

ihnen waren viele, die bereits vor ihrer Internierung dort tätig gewesen waren. Festgelegt war aber von vornherein, daß das Lager auch dann weiter bestehenbleiben sollte, wenn die Lagerinsassen nicht mehr bei Zeiss-Ikon arbeiten würden. Fest stand auch von vornherein ihre Deportation bei Auflösung des Lagers.²⁵⁾ Ende Februar kamen noch weitere Jüdinnen und Juden aus Dresden und anderen Städten ins Lager, darunter 40 aus Chemnitz.²⁶⁾ Auf direkten Befehl von Adolf Eichmann wurde das Lager im Februar 1943 zum Polizeigefängnis erklärt und mit seiner Auflösung begonnen. In der Nacht vom 2. zum 3. März 1943 transportierte man die mindestens 350 Gefangenen mit Lkws zum Güterbahnhof Dresden-Neustadt und von dort mit Viehwaggons nach Auschwitz-Birkenau. Unmittelbar nach ihrer Ankunft wurden sie selektiert.

Von Juli 1942 bis Januar 1944 gingen außerdem von Dresden aus mindestens zehn Deportationstransporte in das Ghetto Theresienstadt. Im Monat Juli traf es zunächst die Alten. Mit dem Transport V/2 am 14.7.1942 wurden die Anwohner des Altersheimes Henriettenstift deportiert.²⁷⁾ Von den 375 Menschen, die insgesamt mit diesen Transporten verschleppt wurden, haben wahrscheinlich nicht mehr als 27 Personen überlebt.²⁸⁾ Daneben gab es noch bis 1944 Einzeltransporte bzw. Deportationstransporte, die in Dresden zusammengestellt wurden. Die Verantwortung für die Zusammenstellung und Begleitung der Transporte schon nach Theresienstadt hatte Obersturmbannführer, Kriminalkommissar Henry Schmidt, der Leiter des Referates IV.4 (vorher II B) der Gestapoleitstelle Dresden. Die ausführenden Arbeiten (Benachrichtigungen sowie die gesamte Organisation) mußten durch die Vorstandsmitglieder der Israelitischen Gemeinde und die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung erledigt werden. In diesem Sinne hatte das nationalsozialistische System den jüdischen Verwaltungsapparat in diesen Prozeß der Ghettoisierung und Vorbereitung zur Vernichtung hineingezwungen.

Ab 4. Juli 1939 unterstanden die Reichsvereinigung der deutschen Juden sowie die Kultusgemeinden direkt dem Reichssicherheitshauptamt und den einzelnen Leitstellen. Für die verantwortlichen Funktionäre der Kultusgemeinden war ihre Arbeit immer eine Gratwanderung zwischen Hilfe, Linderung und Abwägen auf der einen Seite und der Erfüllung der Weisungen der Gestapo auf der anderen Seite. Das wurde sowohl im Wirken des letzten Vorsitzenden der mit Wirkung vom 10. Juni 1943 aufgelösten Israelitischen Gemeinde Dr. Kurt Hirschel als auch im Wirken von Dr. Katz sichtbar. Sie mußten ständig in Konflikte kommen –, Entscheidungen konnten auch das Aufladen von Schuld bedeuten. Die Schwere dieser persönlichen Konflikte ist sowohl in einigen Dokumenten aus dem Nachlaß von Dr. Willy Katz sichtbar als auch in Tagebuchnotizen von Victor Klemperer. Als Dr. Willi Katz am 13. Januar 1947 verstarb, umriß Klemperer diese Problematik in seiner Trauerrede und würdigte die persönliche Größe und Kraft des Wirkens des Arztes in diesen schweren Jahren.²⁹⁾ Dr. Kurt Hirschel und seine Familie haben das Ende der nationalsozialistischen Verfolgung nicht erlebt. Zusammen mit seinem Stellvertreter Kahlenberg und dessen Mutter wurden Dr. Kurt Hirschel, seine Frau und seine beiden damals 7- und 10jährigen Söhne mit dem Transport V/9, der die letzten nicht in »Mischehen« lebenden Juden erfaßte, am 21. Juni 1943 nach Theresienstadt geschickt.³⁰⁾ Am 28. Oktober 1944 erfolgte ihr Abtransport mit dem sogenannten Familientransport FV 1779 nach Auschwitz. Dort starben sie im Gas.³¹⁾ Ab Juli 1943 fungierte der jüdische Rechtsanwalt Dr. Ernst Neumark als »Vertrauensmann der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland« und nahm diese Verwaltungsaufgaben bis 1945 wahr.³²⁾